

Ein nach vorliegender Erfindung ausgeführtes Bandsägeblatt kann man auch in der Form eines Ringes herstellen und durch Hartlöthen oder auf andere zweckentsprechende Weise an einer am Umfange mit Einschweifungen versehenen Scheibe so anbringen, dass das Sägeblatt mit der Scheibe in der gleichen Ebene liegt. Wenn die Zähne des ringförmigen Sägeblattes abgenutzt sind, so kann man dasselbe von der Scheibe abnehmen und durch ein neues ersetzen.

Die Zähne der beschriebenen Säge zeichnen sich durch grosse Festigkeit aus und sind seitlichen Schwingungen nicht unterworfen. Da ferner die Sägespäne sich zwischen Säge und Schnittfuge nicht ansammeln können, so ist die Säge in geringerem Maasse der Abnutzung unterworfen und daher dauerhafter. Da die Kanäle *b* die Sägespäne fortwährend hinter dem Sägeblatte herausgelangen lassen, so können die in der beschriebenen Weise eingerichteten Sägen (vielleicht mit Ausnahme der in Gestalt eines Ringes mit einer Scheibe verbundenen) mit der grössten Arbeitsgeschwindigkeit betrieben und zum Sägen der stärksten Holzstücke verwendet werden.

Sägegatter.

Die Sägeangel von *E. A. Scharwächter* in Kremenholz bei Remscheid (*D. R. P. Nr. 69 335 vom 29. Februar 1892), welche in Fig. 13 dargestellt ist, dient für senkrechte Gatter. Der Stiel ist derart hergestellt, dass in ein über einander gebogenes Blech zwei Flacheisenstücke geschoben sind in der Weise, dass zwischen denselben ein Keilloch für die Befestigung der Angel in der Traverse bleibt. Das Ganze ist durch Nieten verbunden. An dem Stiel ist der Kasten mittels eines Nietes befestigt. Der Kasten besteht aus über einander gelegten Blechen und ist an

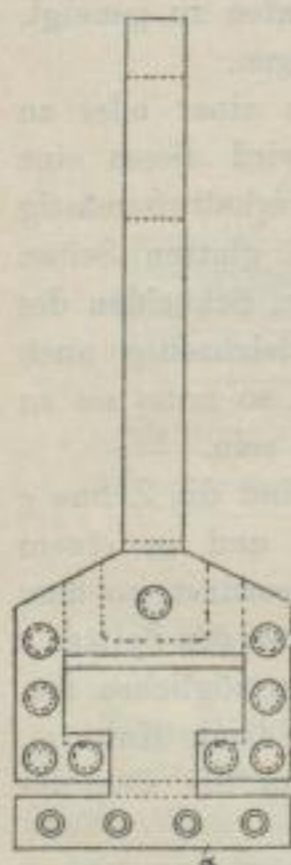


Fig. 13.
Sägeangel von Scharwächter.

den Seiten geschlossen, wie auch das hintere Kastengestell ein massives Ganzes ist. Es können aber auch Kasten und Stiel in den dargestellten Formen aus Gusstahl in je einem Stück hergestellt werden, damit sie allen Stärkeanforderungen genügen. In dem vorderen Kastenblatt ist eine Oeffnung angebracht, durch welche der in der Zeichnung unter *a* dargestellte Beschlag der Säge in den Kasten eingesteckt wird. An beiden Seiten des oberen T-förmig gehaltenen Stückes befindet sich ein Falz, der in entsprechende Vertiefungen des Kastens eingreift. Zwischen die unteren beiden Lappen des Beschlages wird das Sägeblatt eingeschoben und mittels vier senkrechter Nieten angenietet. Die Form dieser Construction der Angel ermöglicht ein Schneiden von beliebig dünnen Brettern, was bei der alten Construction desselben nicht möglich war, da das Eintreiben von auf das Sägeblatt gelegten Leisten in die Angel eine weit grössere Dicke desselben bedingte, und in Folge dessen die einzelnen Angeln der Gattersägen nicht so nahe an einander geschoben werden konnten, wie es die neue Construction ermöglicht.

Bei der in Fig. 14 dargestellten Angel von *E. Garweg* in Gerstau bei Remscheid (*D. R. P. Nr. 74 627 vom

19. November 1893) ist die Einrichtung so getroffen, dass zwischen je zwei Angeln, die für sich je eine Säge fassen, eine weitere Säge Aufnahme finden kann; dadurch wird der Abstand zwischen den Sägen, wodurch also die Stärke der Bretter bedingt ist, möglichst herabgesetzt.

Um die Aufnahme von Sägen zwischen die Angeln zu ermöglichen, ist jede Backe *b* auch mit nach aussen vorspringenden Tragleisten *i* ausgerüstet, so dass beim Zusammenschieben zweier Angeln für eine weitere, zwischen die Angeln einzulegende Säge eine Auflage geschaffen ist. Die Sägen werden, wie bisher, auf den inneren Leisten *l* gehalten. Durch die beschriebene Anordnung kann es nicht mehr vorkommen, dass die Angeln bezieh. die Backen derselben durch den Zug der inneren Sägen sich aus einander biegen, da dem durch den Zug der zwischen den Angeln liegenden Sägen entgegengewirkt wird. Bei der beschriebenen Einrichtung ist nur die Hälfte der Angeln gegen früher nöthig, und kann man bei Benutzung einer Sorte der Angeln zwei Stärken Bretter schneiden, wenn man die zwischen den Angeln gelagerte Säge herausnimmt und dann die sämtlichen Angeln wieder zusammenschiebt. Einzelnen lassen sich sonst die Sägen nicht versetzen; sind aber zwei oder drei Satz in Stärke sortirte Angeln vorhanden, so können durch entsprechende Zusammenstellung Bretter in den abweichendsten Stärken bis herunter zu 5 mm Dicke geschnitten werden. Der Kopf des Angelschaftes kann, weil der Abstand von Angel zu Angel grösser ist als bisher, im Keilloch bedeutend stärker ausgeführt werden, so dass beim Auf-

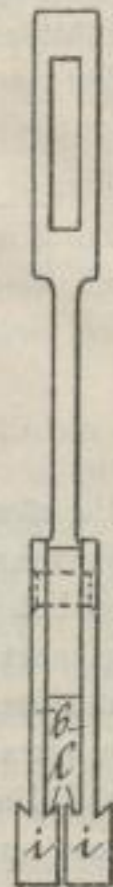


Fig. 14.
Angel von Garweg.

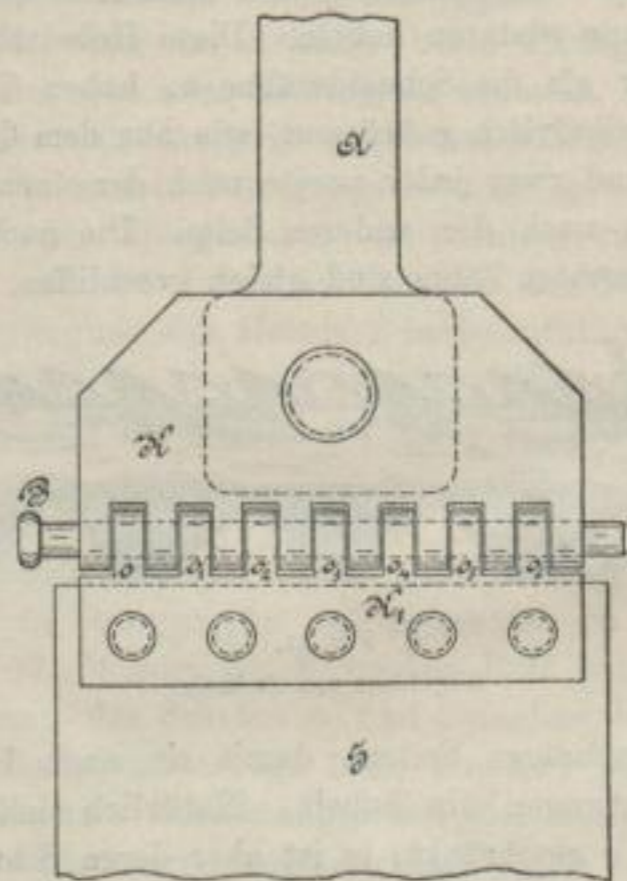


Fig. 15.
Sägeangel von Fleck Söhne.

keilen ein Auseinandertreiben des Kopfes nicht so leicht vorkommen kann.

Bei der in Fig. 15 dargestellten Sägeangel von *C. L. P. Fleck Söhne* in Berlin (*D. R. P. Nr. 78 035 vom 4. Februar 1894) ist eine Gelenkverbindung benutzt.

An dem Angelstiel *A* ist die halbgerollte Kappe *K* angenietet, welche an dem geschlossenen Ende mit einer beliebigen Anzahl von Einschnitten (Schlitzen) versehen